

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 30.

Samstag, den 13. März 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung von Neubauten, Bauverbesserungen u. s. w. zur Einschätzung für die Gebäudebrandversicherung.

In Gemäßheit eines Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 31. August 1892 wird hierdurch bekannt gemacht:

1. daß Neubauten, Bauveränderungen und Bauverbesserungen einschließlich neuer Gebäudezubehörenden, welche noch nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind und nicht den bloßen Ersatz abgebrannter, versichert gewesener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden (Art. 26 des Gesetzes vom 14. März 1853), im Fall einer Brandbeschädigung nur dann als versichert behandelt werden, wenn sie vorher von dem Gebäudebesitzer bei dem Ortsvorsteher entweder zur sofortigen auf Kosten des Eigentümers erfolgenden Einschätzung (Art. 13. des Gesetzes vom 14. März 1853) oder zur ordentlichen auf Kosten der Gemeinde geschehenden Jahreserschätzung (Art. 12 des Gesetzes) angemeldet worden sind (zu vergl. Ziffer 9 des Normalerlasses vom 30. Mai 1865, Klumpp's Handausgabe des Gesetzes vom 14. März 1853. Note 3 zu Art. 13);
2. daß durch eine bloße Vormerkung von Amtswegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, die erforderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht ersetzt wird;
3. daß die Anmeldung während des ganzen Jahres erfolgen kann;
4. daß ein Brandversicherungsbeitrag im Anmeldejahr nur dann und zwar nachträglich zu entrichten ist, wenn eine Brandentschädigung gewährt werden muß.

Zugleich werden die Ortsvorsteher angewiesen, für thunlichste Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung zu sorgen und die Gemeindeangehörigen entsprechend zu belehren.

Schließlich werden die Ortsvorsteher beauftragt, den Baukontrolleuren urkundlich zu eröffnen, daß sie bei der Vornahme der Baukontrolle die Bauenden auf die Wichtigkeit der unverweilten Anmeldung ihrer Neubau-

ten u. s. w. ausdrücklich aufmerksam zu machen haben.

Den 4. März 1897.

Kgl. Oberamt: Pfeleiderer.

Vorstehendes wird hiemit höheren Auftrage zu Folge bekannt gemacht.

Wildbad, den 9. März 1897.

Stadtschultheißenamt:

Bäumer.

Büchtücher

sind zu haben bei

Wilh. Fischer.

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI'S

Suppenwürze, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Einlagen hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben bei

Chr. Brachhold.

Für Wiederverkäufer u. Händler empfehle zu billigen Preisen in frischer trockener Ware:

Caramell-Hasen

(von 1/2 Verkauf an)

Conserve-Hasen,

Liqueure-, Chocolate- und Caramell-Eier

G. Lindberger, Conditior.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfehle die Buchdruckerei von B. Hofmann

Rich. Trendel

vorm. Rob. Furtwängler

Pforzheim, Deimlingstrasse 41

Vergold- & Einrahmungs-Geschäft.

Empfehle mich zum neuvergolden alter Rahmen, überhaupt in allen im Vergolderfach einschlagenden Arbeiten zu soliden billigen Preisen; ferner empfehle mein

Bilder- und grösstes Spiegel-Lager
auch **Galerien mit allem Zubehör**
in Pforzheim.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

der Jahrgänge 1892, 1893, 1895 u. 1896; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann

3. gold. Löwen.

Wohlthätigkeits-Verein.

Samstag, den 13. März 1897
abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus z. alten Vinde.

Besprechung wegen Verwendung der Gelder.

Der Vorstand.



Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sämtliche Neuheiten in

Herren- und Knaben-Hüte

in großer Auswahl eingetroffen sind und empfehle solche billigt. Ferner empfehle

Confirmanden-Hüte

von M. 1.50 an
Fr. Schulmeister.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's BrustCaramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Ver schleimung. Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pat. 25 J Niederlage bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Sprollenhaus.

12 Meter dürre

Weisprügel

hat zu verkaufen.

Wilh. Treiber, Hirschwirt.



Ein gut überwintertes

Bienenstock

samt doppeltem Kasten hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

1 Morgen Acker

im alten Calmbacher Weg hat zu verpacken.

Friedr. Schmid, senior.

Confirmanden-Hüte



Karl Hometsch, Kürschner.

Mädchen-Gesuch.

Ein älteres zuverlässiges Mädchen wird bis 1. April gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Wildbad.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag des



Johann Friedrich Fischer,
Malermeisters hier

kommt dessen Anteil an Gebäude Nr. A 51 und zwar:

Die Hälfte an:	46 qm	Ein 2stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Stallung und Balken Keller,
" " "	05 qm	Traufrecht, nördlich,
" " "	07 qm	dto., westlich, Hofraum gemeinschaftlich mit Gebäude Nr. 50 vor dem Haus 1,7 Rthn.
" Ganz "	58 qm	
"	16 qm	Hofraum, östlich am Haus,
"	07 qm	Dunststätte,
"	03 qm	dto. im Hofraum,
"	84 qm	an der Kirchgasse im Kappelberg neben Wilhelmine Handschuh, Schreiners desorta und der Stadtgemeinde Wildbad,

am nächsten Montag, den 15. März 1897

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum zweiten u. letztenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 12. März 1897.

Rathschreiberei: Bäkner.

Sprollenhaus, den 11. März 1897.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte und Vater

Johann Georg Günthner Schneidermeister

heute abend 9 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:

Anna Maria Günthner.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 2 Uhr.



Eine Kuh samt Kalb

hat zu verkaufen.

Jacob Heinrich Krauß.

Schöne Aepfel, Linsen, Erbsen, Bohnen,

sowie

Kartoffeln

sind zu haben bei

8

Birkenmayer, König-Karlstraße.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Wildbad.

Confirmanden-Anzüge

von 14 M an

sind vorrätig am Lager bei

G. Riezingler.

Limburgerkäs empfiehlt Chr. Batt.



Vehtlings-Gejuch.

Ein ordentlicher Junge ler die

Conditorei

zu erlernen müljt, findet Verbrüder bei
Albert Krauß, Conditör.

Empfehle mein

Tuch- u. Buchstin-Lager

von den billigsten bis feineren Qualitäten.
G. Rieginger.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
F. F. Gutbub.

K u n d | a u.

— Der König hat verfügt, daß zur Feier des 100jährigen Geburtstags des Kaisers Wilhelm I. am 21. und 22. März eine allgemeine Beflaggung der Staatsgebäude des Landes stattzufinden habe und daß am 22. März, soweit dies mit dem ungestörten Fortgang der Geschäfte vereinbar ist, die Beamten und Bediensteten aller Departement dienstfrei und die Kanzleien der Staatsbehörden des Landes zu schließen seien. Die Stuttgarter bürgerlichen Kollegien beschloßen, eine dementsprechende Anordnung auch für die städtischen Beamten und Bediensteten bezw. die städtischen Kanzleien zu erlassen.

Stuttgart, 9. März. Der vormalige Pfarrer Steudel in Waisfels, der 3. J. in Markgröningen lebt, ist zum Prediger an der evang. Lambertikirche in Bremen ernannt worden.

Stuttgart, 8. März. (Afrika-Expedition.) Die Herren Professor Dr. Eberhard Fraas vom Königl. Naturalienkabinet und Dr. Mangold, bisher Assistentarzt am hiesigen Katharinen-Hospital, werden sich in den nächsten Tagen nach London begeben, um an einer wissenschaftlichen Forschungsreise nach Südafrika teilzunehmen, deren Funde in erster Linie dem hiesigen Naturalienkabinet zukommen sollen. Der Ausbruch der Expedition von London wird am 20. ds. erfolgen. Für die Dauer der Reise ist vorläufig ein starkes halbes Jahr in Aussicht genommen.

Heilbronn, 9. März. Gestern vormittag wollte auf der Fleinerstraße ein junger Bursche einen Stein nach einem Hund werfen. Statt des Hundes traf er aber ein Schaufenster, das dadurch zerrümmert wurde. Der Bursche ist ermittelt; es ist ein 17 Jahre alter Malerlehrling.

Heilbronn, 11. März. (Jubiläum.) Der hiesige Schleusenwärter Hesseaner wird am 7. April 1897 sein 70jähriges Staatsdienstjubiläum feiern können. Derselbe ist am 7. April 1827 zum Militär eingerückt und ist seit jener Zeit aktiv im Staatsdienst. Hesseaner macht heute noch eigenhändig sämtliche Rapporte vom Aus- und Eingang der Schiffe.

Kleiningersheim, 9. März. (Leichenfund.) Das am 12. Febr. ds. Js. im Neckar zu Cannstatt ertrunkene 5jährige Söhnchen des dortigen Wagnermeisters Haller wurde heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr auf hiesiger Markung von Fischer Schreier gelandet. Die Eltern wurden telegraphisch benachrichtigt und der Leichnam einstweilen auf das Rathaus verbracht.

Alten, 8. März. (Tube Metom.) Der zuerst hier bei Schullehrer Desterle, in der letzten Zeit in einem Offizierskasino zu Ulm untergebrachte Kameruner Tube Metom

Im Anfertigen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse,

sowie im plombieren, reinigen u. ausziehen der Zähne
empfiehlt sich

MAX ERNST, Zahntechniker.

Pforzheim, Neustadt Brötzingen.

NB. Bin jeden Dienstag, von 3 Uhr an zu sprechen bei

Kürschner Rometsch, Wildbad.

wurde von der Reichsregierung, welche die Kosten seiner Ausbildung in Deutschland getragen hat, abberufen und wird sich demnächst in Hamburg nach seiner Heimat einschiffen. Tube spricht jetzt geläufig deutsch und kann in Kamerun gute Dienste als Dolmetscher leisten.

Calw, 8. März. Durch den Rücktritt des seitherigen langjährigen Stadtpflegers Haydt, welcher umsichtige und treue Beamte in den wohlverdienten Ruhestand sich begibt, war eine Besetzung der Stadtpflegestelle nötig geworden. Der Gemeinderat wählte mit Stimmeneinheit den Pfandratschreiber Georg Schüz hier, welcher seit mehreren Jahren aus dem Rathause thätig ist. — In ihrer letzten Sitzung beschloßen die bürgerlichen Kollegien die Konsumsteuer auf Fleisch und Bier auf 2 weitere Jahre fortzuerheben und die Genehmigung der Regierung nachzusuchen. Der Beschluß wurde mit großer Mehrheit gefaßt. Die Steuer trägt 12,000 Mark ein.

Horb, 6. März. (Ueberfahren.) Das etwa 4 Jahre alte Söhnchen des Bierbrauers und Gastwirts Steinle zum „Schwarzen Adler“ wurde von dessen Knecht auf das Sattelpferd des Fuhrwerks gesetzt. In einem unbewachten Augenblicke fiel das Kind vom Pferde und wurde von dem schweren Wagen überfahren, worauf dem S. B. zufolge, alsbald dessen Tod eingetreten ist.

Ulm, 5. März. Eine profanische Neuerung für das Schuhmachergewerbe hat Schuhmachermeister G. Altdörfer hier erfunden. Er hat die bisherigen Knöpfe, Nestel, Gummizüge durch eine Stahlschienenfeder ersetzt, welche das Öffnen und Schließen durch einen einzigen Druck ermöglicht.

Ulm, 8. März. Daß es mit der Steigerung der Jagdpachtpreise nicht überoll in demselben Tempo wie bisher fortgeht, zeigt die Verpachtung der Langenauer Gemeinbezagd. Für dieselbe bezahlten die Offizier des hies. Ulanen-Regiments bisher 1150 M., bei der neulichen Verpachtung wurden nur 340 M. geboten.

Konstanz, 8. März. Herr Kaufmann Tröndle in Stein bei Rheinfelden bewahrte seine Eltern und zwei seiner Kinder vor schwerem Unglück. Als dieselben am Montag früh um die gewohnte Zeit nicht sichtbar wurden, ging Tröndle in deren Zimmer und fand die 4 Personen bewußtlos im Bett. Vor dem Schlafengehen hatten die Eltern die Ofenklappe zu früh geschlossen. Dem Arzt gelang es, nach geraumer Zeit die Bewußtlosen wieder ins Leben zurückrufen.

Pforzheim, 7. März. Der unter ungeheurem Andrang des Publikums stattgehabte Beleidigungsprozeß des Bankdirektors August Kayser gegen den Privatier F. Friedrich

Ungerer endete mit der Verurteilung des Letzteren zu einer Geldstrafe von nur 25 M. und zur Tragung der Kosten. Ungerer hat vor einer Reihe von Jahren dem Kayser eine Quittung über den Empfang eines Quantums Diamanten unterschrieben, will aber die Steine nicht erhalten haben. In einer späteren Schöffengerichtsverhandlung gegen U. beschwor Kayser, daß er dem Ungerer die Diamanten gegeben habe, was Ungerer veranlaßte, Kayser in der Öffentlichkeit des Meineids zu beschuldigen. Kayser klagte hierauf wegen Beleidigung und so kam es zur erwähnten Verhandlung.

Berlin, 9. März. Am heutigen Sterbetage Kaiser Wilhelms I. war das Mausoleum im Park von Charlottenburg wie alljährlich auf das kostbarste geschmückt. Das Kaiserpaar legte riesige Kränze nieder. Weitere Kränze wurden im Auftrage der Kaiserin Friedrich, der Großherzogin von Baden, des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden überbracht.

— Prinz Albert von Belgien welcher als Gast des deutschen Kaisers den schlesischen Manövern beizwohnte, hat neulich vor den Offizieren des Brüsseler Garderegiments einen Vortrag über die großen militärischen Operationen und über die deutsche Armee gehalten. Er betonte, daß Kaiser Wilhelm über die Manöver selbst die Kritik übte. Die Feuerdisziplin der deutschen Truppen sei bewundernswert; ein Signal — und das Feuer hört sofort auf. Der Verproviantierungsdienst sei ausgezeichnet geordnet, aber die belgischen Militärabfahrer seien, da sie viel einfacher und leichter ausgerüstet sind, den deutschen überlegen. Weiter sagte der Prinz: „Die Zucht und der Geist der deutschen Armee sind unübertrefflich; die theoretische Ausbildung des deutschen Soldaten ist musterhaft. Der methodische Geist der deutschen Reglements, die alles vorhersehen und nichts dem Zufall überlassen, ist bewundernswert.“

Ver mis ch t e s.

— Ein seltsamer Abgang vom Theater wird aus Portsmouth gemeldet. Vergangenen Samstag berief dort im Prince Theater nach der Vorstellung Ada Ward, die Leiterin der Truppe, ihre Gesellschaft zusammen und machte die Mitteilung, sie habe auf immer dem Theater entsagt, alle weitere Engagements rückgängig gemacht, sei bei der Heilsarmee eingetreten und werde nie mehr die Bühne betreten, als etwa um zu predigen. Dann verteilte sie ihre Kleider und Schmucksachen unter die Schauspielerinnen der Truppe, nahm von den Kollegen Abschied und am Sonntag hielt die bisherige Bühnenleiterin schon in der Uniform der Heilsarmee eine begeisterte Predigt. Es scheint, daß Ada

Ward schon seit einiger Zeit den Versammlungen der Heilarmee beigewohnt und im Januar in aller Form sich bekehrt, aber erst den Ablauf der in Portsmouth vereinbarten Spielzeit abgewartet hatte, um damit überhaupt ihre Theaterlaufbahn zu schließen.

— Das teuerste Buch der Welt dürfte — so schreibt man aus London — wohl die offizielle Geschichte des Bürgerkrieges, die die Regierung der Vereinigten Staaten herausgibt, werden. Es kostet der Regierung bereits 9 710 000 *M.*, wovon, der Westminster zufolge, 4 640 000 auf Druck und Binden kommen, während der Rest in Gehältern u. s. w. aufgegangen ist. Das Werk soll in 3 Jahren fertig sein und seine Gesamtkosten sollen dann auf 12 Mill. Mark kommen. Es wird aus 112 Bänden und einem Atlas mit 178 Karten bestehen. Bis jetzt sind 51 000 Bände verkauft worden.

— (Teure Blumen.) Der bekannte amerikanische Millionär W. W. Astor bezahlte kürzlich einem englischen Rosenzüchter für einen einzigen Rosenstock von einer ganz besonderen Varietät 6000 Dollars. Welche Werte in Blumen stecken, mag aus folgenden Angaben hervorgehen: Die Orchideen-

sammlung der Kaiserin Friedrich repräsentiert einen Wert von mehr als einer halben Mill. Mark; die des bekannten englischen Staatsmannes Chamberlain den Wert von 30 bis bis 40 000 *M.* Der Erzherzog Josef von Oesterreich hat Blumen im Werte von 800 000 *M.*; und die Rasensammlung der Miß Alice Rothschild wird auf 200 000 Mark geschätzt.

— (Wie wird der Sommer werden?) Der bekannte Meteorologe Hagenicht aus Gotha sagt: „Durch die seit November anhaltende strenge Kälte im Norden unseres Erdteils dürften sich in den angrenzenden arktischen Meeren große Eismassen gebildet haben, die im Verein mit dem hohen Grundwasserstand häufige und späte Kälte-Rückschläge bis nach Mitteleuropa bewirken können. Die diesjährigen Verhältnisse des atlantischen Westsees sind jedoch einer Frühjahrs-Ostluft- und Trockenzeit günstig. Wenn, wie es allen Anschein hat, bei Neufundland viel Eis erscheint, so haben wir wieder einen naßkalten Sommer zu erwarten.“

— (Alte Tiere.) Dem Londoner „Echo“ meldet ein Einlender, daß ihm ein Hase gestorben ist, welcher sich über 100 Jahre im

Beste seiner Familie befunden hat. Der Vogel war schon der Liebling des Hauses, als sein Großvater noch ein Kind war. In Shelborne giebt es eine Eiche, wo dasselbe Rabenpaar schon 90 Jahre sein Nest aufgeschlagen hat. Auf der Themse giebt es Schwäne, die 150 Jahre alt sind.

— Die höchsten Rechtsanwaltsgebühren, die jemals bezahlt worden sind, dürfte ein englischer Advokat in Kalkutta, Dr. Patterson, für die Verteidigung eines indischen Lieferanten eingekauft haben, nämlich 24,000 Pfund Sterling (480 000 *M.*). Die nächsthöchsten Gebühren hat vielleicht ein Rechtsanwalt in Pittsburg in Höhe von 120,000 Dollars erhalten. Die niedrigsten Gebühren sind dagegen dem englischen Justizminister Sir John Holker zu teil geworden, welcher dafür, daß er einen Landmann in der Bibliothek des Unterhauses umherführte, von diesem einen — sixpence (50 *S.*) bekam. Am schlimmsten ist aber der schottische Dichter Sir Walter Scott weggekommen, der einst einen Wilddieb zu verteidigen hatte, und dafür von seinem Klienten einen — Hasen versprochen erhielt.

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

15.

Verblüfft und verlegen sah Hilleffen jetzt allein in dem Pavillon. Er schlug sich mit den Händen vor die Stirn und seufzte:

„Ich werde hier wegen diesem Mädchen völlig zum Narren. Solch ein Unglück, daß mir der Professor zugekommen ist und daß ich mir deshalb lauter Abweisungen mit meiner Werbung hole, ist ganz unerhört. Und dies muß gerade mir passieren! Was nutzt mir nun der glänzende Direktorenposten und was hilft mir mein vieles Geld!“

Zum ersten Male in seinem Leben sah Hilleffen ein, daß Geld und Ehrenstellen das Glück der Menschen nicht allein zu begründen vermögen, sondern daß es noch ganz andere Mächte im Herzen und Gemüt giebt, welche die Erdenkinder glücklich oder unglücklich machen können. Das Schicksal hatte den verwegenen Streiber und Glücksritter durch die Erfahrungen des heutigen Tages gewissermaßen vor einen Scheideweg gestellt, wo er seinen bisherigen Irrweg einsehen und den rechten Pfad wählen konnte, den schmalen Pfad der Selbstbeherrschung und der Entsagung, wenn uns Güter dieses Lebens verlagert sind, aber Hilleffen konnte auch verwegen auf der Bahn des Ehrgeizes und der Leidenschaften weiterschreiten und sein verlockendes Ziel mit allen Mitteln der List und Verschlagenheit zu erreichen suchen.

Mit seinem klaren Geiste übersah er nicht den Wendepunkt, an dem er nun wieder in seinem Leben gekommen war, aber es fehlte ihm die stillliche Kraft der Entsagung, und da er in seinem Streben so viel Erfolg gehabt hatte, war auch die Leidenschaft in ihm so mächtig, daß er sie nicht bändigen konnte, sondern vielmehr immer und immer wieder darüber nachdachte, wie er den heißesten Wunsch seines Herzens verwirklichen konnte.

Diese Gedanken mußte Hilleffen allerdings jetzt zurückdrängen, denn eben lehrte die Familie Pohlmann mit dem Professor

Galen in den Pavillon zurück und der Diener begann den Kaffee zu servieren.

Mit nicht zu verkennender Absichtlichkeit zogen Herr und Frau Pohlmann den Bankdirektor Hilleffen in ein Gespräch über die Aufführung einer neuen Oper, und da auch der Professor Galen und der Referendar C. Pohlmann, sowie Carola sich lebhaft an dieser Unterhaltung beteiligten, so war auch Hilleffen die Möglichkeit abgeschnitten, seinen leidenschaftlichen Lieblingsgedanken weiteren Ausdruck zu geben, und sehr erleichtert atmeten die Eltern der jungen Dame auf, als eine halbe Stunde später Hilleffen verabschiedete, ohne nochmals auf das heikle Thema zurückkommen zu sein.

Inzwischen setzten Professor Galen, Carola und Ernst ihre Unterhaltung im Pavillon des Gartens fort und kamen dabei naturgemäß auch auf den neuen Kollegen des Vaters zu sprechen.

„Bitte, lieber Freund,“ sagte Ernst Pohlmann während dieses Gespräches mit sehr erstem Tone zu Galen, „sage mir jetzt ohne jede gesellschaftlichen Rücksichten einmal, welchen Eindruck Herr Hilleffen auf Dich gemacht hat?“

Professor Galen antwortete nicht gleich, sondern blickte den Frager verwundert an.

„Wir sind ja unter uns,“ begann er dann halb laut, „und da kann ich mein Urteil genau so aussprechen, wie ich es in meinem Denken und Empfinden für richtig halte. Herr Hilleffen gefällt mir nicht, sein ganzes Wesen berührt mich trotz seiner großen gesellschaftlichen Gewandtheit und Liebenswürdigkeit sehr unsympathisch. Er mag ja ein großes Finanzgenie sein und Euer Vater mag Ursache haben, große Stücke auf seinen neuen Kollegen zu halten, auf mich macht er aber den Eindruck wie eine in glänzenden Farben strahlende Schlange, die verlockt und anziehend erscheint, aber im richtigen Augenblicke ihr Opfer packt und erwürgt. Hilleffen kommt mir vor wie ein Mensch, dem zur Erreichung seiner Zwecke jedes Mittel recht ist, wenn er nur dabei seinen Vorteil erblickt.“

Der junge Referendar Ernst Pohlmann

war bei diesem vernichtenden Urteil des Freundes über den neuen Kollegen des Vaters Leichenbläß geworden, und mit leise zitternden Lippen sagte er:

„Es ist derselbe Eindruck, den Hilleffen auch auf mich macht. Doch brechen wir jetzt das Thema ab, denn dort kommt der Vater.“

Die jungen Leute verweilten dann noch einige Zeit mit Direktor Pohlmann im Garten, bis sich dann auch Professor Galen herzlich verabschiedete.

„Ich begleite Dich ein Stück,“ bemerkte Ernst, als der Professor gehen wollte, und wenige Minuten später schritten die beiden Freunde nebeneinander auf der Straße, ein leise geflüstertes Gespräch führend.

„Mich beunruhigt Dein Urteil über H. außerordentlich,“ sagte Ernst zu Galen, „denn ich habe selbst ein großes Mißtrauen gegen diesen Mann und werde ganz von dem Gedanken beherrscht, daß er großes Unheil in unser Haus bringen kann.“

„Da gehst Du in Deinen Befürchtungen wohl zu weit, lieber Ernst,“ entgegnete Professor Galen, „denn Menschen mit gefährlichen Eigenschaften brauchen ja nicht notwendiger Weise auch uns gefährlich zu werden. Was haben wir überhaupt viel mit ihm zu schaffen? Dein Vater wird ihn zuweilen allerdings einladen müssen, aber dabei kann uns Hilleffen nicht geradezu gefährlich werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein Geschichtchen, das einem Jägerlateiner alle Ehre machte, soll sich kürzlich zu Montmagny (Frankreich) ereignet haben. Ein Bauer dieser Gemeinde lehrte dieser Tage vom Pferdemarkt mit 765 Frcs., dem Erlös für ein Pferd, heim und fand in einem seiner Weinberge einen prächtigen Hasen in seiner Schlinge gefangen. Der Hase wehrte sich gegen seinen Henker, der ihn mit den Händen des lebernen Gelbbeutels zu erdrosseln suchte. Mit einem kräftigen Ruck entwand sich der Hase der starken Umarmung und entfloß und — die 765 Frcs. mit!“